Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 16

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund : Delegiertenversammlung vom

26./27. Juli 1919 in Winterthur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Siechtum und frühzeitigem Tod. Auch die Nachkommenschaft ist gefährdet. Die Kranksheit geht bei Schwangerschaft auf die Frucht über; diese stirbt vorzeitig ab, oder das Neusgeborene kommt mit allen Zeichen der Kransheit behaftet zur Welt und ist nicht lebenssfähig. Das Kind kann auch in den ersten Jahren einen gesunden Eindruck machen, esträgt aber den Keim verborgen in sich und erkrankt später an Erbsphilis, besonders der Augen, Ohren und der Knochen.

Auch die Spphilis ist in ihrem Frühstadium durch sachgemäße (ärztliche!) Behandlung sicher heilbar.

Wo steckt man sich an? Die Geschlechts= frankheiten sind außerordentlich verbreitet, hauptsächlich in den Städten und der Krieg hat die Bahl der Erfrankten noch ganz be= deutend vermehrt. Die Krankheiten werden fast immer durch außerehelichen Geschlechts= verkehr erworben. Die Hauptansteckungsquelle sind die öffentlichen Dirnen, die zu 80% aeschlechtsfrank sind. Aber es ist ein schwerer Irrtum, zu glauben, sie seien die einzige Quelle. Jeder Geschlechtskranke, ob Mann oder Frau, ist ansteckend. Bei der überaus großen Verbreitung der Geschlechtstrantheiten, namentlich in den Städten, birgt daher jeder außereheliche Verkehr die Gefahr der Anstekfung in sich.

Wie vermeidet man die Geschlechts= frankheiten? Ein sicheres Mittel gegen die Ansteckung beim Geschlechtsverkehr gibt es nicht. Der sicherste Schutz ist die geschlechtliche Enthaltsamkeit. Es ist nicht wahr, daß geschlechtliche Abstinenz gesundheitswidrig ist. Sie wird erleichtert und unterstützt durch Sport und Spiel im Freien. Vermeide den Alfohol, schlechte Gesellschaft und alle Versführungen der Großstadt!

Wie hat sich der Erkrankte zu vershalten? Wer Verdacht hat, sich angesteckt zu haben, der suche bei den leisesten Anzeischen ohne falsche Scham den Arzt auf. Ze früher die Krankheit behandelt wird, um so sicherer ist die Heilung. Jede Verschleppung aber kann Schaden stiften, der nicht mehr wieder gut zu machen ist. Vor Quacksalbern und Unkundigen kann nicht dringend genug gewarnt werden.

Feder Geschlechtsfranke ist ansteckend. Er hat sich daher strenge von jedem geschlechtlichen Verkehr fern zu halten. Heiraten darf er erst, wenn nach erfolgreicher Behandlung der Arzt es ihm erlaubt.

Wer sich geschlechtstrant weiß und trothem einen Gesunden der Gesahr der Ansteckung aussetzt, handelt niederträchtig und ist vor dem Geseh strasbar.

Schweizerischer Samariterbund.

Delegiertenverlammlung vom 26./27. Juli 1919 in Winterthur.

Während am Nachmittag der Zentralvorsftand in ergiebiger Sitzung die letzten Vorsbereitungen zur morgigen Versammlung traf, rückten von allen Seiten die Delegierten der schweizerischen Samaritervereine ein und die Straßen Winterthurz füllten sich mit fremden Gästen, welche die Maschinenstadt nach Schönsheiten durchsuchten. Abends sammelte sich die Gemeinde im großen Saal des Neuwiesens

hofs, der sich schier als zu klein erwies. Die widernatürliche kühle Witterung des Monates Juli milderte nur wenig die Hitze, welche durch so viele lebendige Defen entwickelt wurde. Doch was bedeuten solche kleinliche Unannehmlichkeiten dieses Delegiertenlebens, wenn man dann durch reichlichen Kunstgenuß entsichädigt wird. Die Winterthurer hatten sich große Mühe gegeben, die Gäste zu unterhalten,

und man muß es ihnen lassen, daß sie der ganzen Veranstaltung den Stempel des Gestiegenen aufzudrücken gewußt haben. Die Musik eines gut besetzen kleinen Orchesters war so gut, daß sogar die hochgehenden Wogen des allgemeinen "Gedankenaustansches" sich etwas legten und das will bei solchen Veranstaltungen schon etwas heißen.

Wir sind sonst kein Freund von den Liebshaberaufführungen an solchen Abenden, sie rauben viel Zeit, die man zur Erneuerung alter Bekanntschaften und zu neuer Anknüpsfung recht brauchen könnte und entschädigen meistens nicht sehr durch gutes Spiel und wirklichen Wiz. Da haben sich aber die Winsterthurer recht brav abgehoben und haben ein sehr nettes Stück gebracht, an welchem die Darsteller den reichlichen Beifall wirklich versdient haben. Daß das "Züridütsch" unter den Dialekten durch Kraft glänzt, wußten wir schon lang, aber "Herrgottmillionechnüschnbesabenand" hatten wir noch nie gehört....

Im Stadthaus waren am Sonntagmorgen 172 Sektionen mit 228 Delegierten vertreten. Auch Abordnungen der Behörden und verwandter Organisationen waren anwesend. Uns imponierte der Saal durch seine stilvolle Sinsfachheit mehr als durch seine etwas problematische Akustik. In der letzteren mag es liegen, daß bei einigen langatmigen Voten die allsgemeine Ausmerksamkeit sich hie und da in leises Summen verwandelte.

Der tätige Präsident eröffnete die Sitzung um $8^{1/2}$ Uhr mit einer frästigen, kurzen und eben darum wirkungsvollen Ansprache, und nahm sofort die Arbeiten an die Hand; Stoff war reichlich vorhanden. Ueber die statutarischen Traktanden, Protofoll, Jahresbericht und Rechnung ging die Versammlung mit anerkennenswerter Schneidigkeit hinweg und wandte sich den verschiedenen gedruckten Vorlagen zu, da wurden zunächst die Grundsätze sestgelegt, nach welchen die Krankenpslegekurse sich zu verhalten haben, wenn sie für den praktischen Teil Hilspersonal anstellen wollen.

Das Regulativ für ständige Samariterposten wurde angenommen. Ueber ben Stand bes Regulativs für Kurse betreffend häusliche Krankenpflege referierte der Präsident. In Anlehnung an das Vorgehen der Direktion des Roten Kreuzes wurde beschlossen, die definitive Annahme der vom Roten Kreuz bestellten Kommission zu überlassen, die neben dem Zentralpräsidenten aus einer Reihe von erfahrenen Samariterärzten zusammengesetzt ist und noch im Herbst tagen soll. Auch der Gründung einer Hilfskasse für Samariter wurde prinzipiell zugestimmt und die dafür geltenden Grundsätze durchberaten. Zwischenhinein erfreute der schneidige Präsident, der die Geschäfte in vorzüglicher Weise leitete, und namentlich uferlose Diskuffionen beizeiten zu hemmen wußte, die Versammlung mit rosigen Aussichten bezüglich der Finanzen, denn daß durch die Bundesfeierkarte pro 1921 ber Stand ber Raffe fich im gangen auf zirka Fr. 200,000 erheben wird, muß doch erfreuen. Besonders erleichternd auf die Bestimmung dieser Grundsätze wirkte, daß für die Errich= tung einer Hilfskasse schon bedeutende Fonds bereit liegen, und mit Beifall wurde die Kunde aufgenommen, daß die Samariterinnen von St. Gallen an diese Hilfskaffe am Vorabend die Summe von Fr. 100 gespendet hätten. Von den wichtigeren Traktanden sei erwähnt, daß auch die Subventionsbestimmungen gut geheißen wurden, womit den Unforderungen der Neuzeit besser Rechnung getragen wird. Schließlich wurde Genf als nächster Besamm= lungsort bestimmt und nach einigen nebensäch= lichen Mitteilungen die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Wiederum versammelte sich die große Sasmaritergemeinde im Neuwiesenhof und bereitete sich dort während reichlich einer Stunde auf ein sehr gutes Mittagessen vor, dessen Pausen durch ein jodelndes Doppelquintett anmutig ausgefüllt wurden. Angenehm berührt wurden die Tafelnden durch die gehaltvollen Anspraschen der Stadtbehörden, und die des Rots

freuzvereins Winterthur, die durch die Herren Stadtrat Dr. Huber und Dr. Ofwald würdig vertreten waren. Den Dank der Samaritersgemeinde an die Behörden und gastgebenden Bereine, die uns so vieles geboten haben, überbrachte der Berichterstatter.

Nach dem Essen zerstreute sich die Ver=

sammlung, während einige Gruppen dem Bäumli zustrebten, zog es andere dem herrslichen Schloß Wülflingen zu, wo in überaus heimeligem Kreise die letzten Stunden wirklich zu rasch verrannen, dafür aber in die lange Heimfahrt wohltuend nachtönten.

Hus dem Vereinsleben.

Balgach. Samariterverein. Unser Verein ist eifrig an der Arbeit. In wöchentlichen Uebungen wird das Wissen der Mitglieder unter der kundigen Leitung unseres Präsidenten bereichert und vertieft. Die gemeinsame Arbeit erzeugte aber auch das Berslangen nach einem gemeinsamen Vergnügen.

Die Sonne lachte, als die fröhliche Samartterschar Sonntag, den 27. Juli, nach alter Sitte in luftigen Gesellschaftswagen auszog, nach dem steinernen Fisch bei Thal. Ein besonderer Genuß für Körper und Geist war das Picknick auf der rebendekränzten Anshöhe angesichts des Sees und des Appenzeller-Vorderlandes. Im Gasthaus z. "Buchberg" griff unser Zitherspieler in die Satten. Wer konnte da ruhig sitzen? Unter fröhlichem Tanz, Gesang und Gesellschaftsspiel verslossen unvermerkt die Stunden. Die sinkende Sonne über dem Bodensee mahnte zum Ausbruch. Sie sah es aber nicht mehr, wie die übermütige Schar singend ins heimatliche Dorf einzog und sich überaus befriedigt eine gute Nacht wünschte.

Schon zwei Tage darauf rief aber der strenge Bater des Bereins seine Schar wieder zusammen, doch diesmas nicht zum Vergnügen, sondern zu ernster Arbeit, zur Statutenrevision. Was da geschaffen wurde, bildet die Grundlage für eine fernere gedeiliche Entwicklung unserer Bestrebungen.

J. St.

Degeraheim. Donnerstag, den 10. Juli 1919 veranstaltete der Samariterverein Degersheim eine nächtliche Alarmübung, welcher solgende Supposition zugrunde gelegt wurde:

Infolge anhaltendem Regen senkte sich die Gisensbahnbrücke über dem Weißbach bei Degersheim. Bei der llebersahrt des Zuges, der um halb 8 Uhr abends Degersheim verläßt, entgleisten mehrere Wagen und ftürzten über die Brücke hinunter, wobei es eine Anzahl zum Teil sehr schwer Verwundete gab.

Auf erfolgten Alarm sammelten sich die Samariter mit der gewohnten Schnelligkeit und schon um 8 Uhr

waren sämtliche Teilnehmer auf der Unglücksstätte angelangt.

Unverzüglich wurde durch eine Abteilung im Parsterre des nächststehenden Hauses ein Lazarett einsgerichtet, das 10 Patienten Platz gewährte. Als Simuslanten wurden 10 Knaben engagiert.

Eine andere Abteilung hatte die Aufgabe, den Berunglückten auf der Unglücksstätte die erste nötige Hilfe zuteil werden zu lassen.

Der Transport, von den Damen ausgeführt, gesichah mittelst Ordonnanztragbahren und war, da das Gelände sehr steil, eine harte, strenge Arbeit; in kürszester Zeit waren alle Patienten geborgen und im Lazarett wohlversorgt, wo man ihnen die nötige Hise und Pslege angedeihen ließ.

Die Kritik, geführt von unserem bewährten lebungssleiter E. Tribelhorn, Feldweibel, zeigte, daß, wie immer und überall, manches Gelernte vergessen, aber durch fleißigen Besuch der llebungen wieder aufgefrischt und nachgeholt werden soll. Im übrigen befriedigten ihn die Leistungen der heutigen llebung.

Nach beendigter Arbeit ging's mit froher Stimmung dem Heimweg zu, wo unterwegs den durstigen Rehlen und hungrigen Magen zu ihrem Rechte verholfen wurde.

Küsnacht (Zürich). Samariterfelbübung am 3. Auguft in der Trichtenhausenmühle bei der Realp. Beginn der Uebung punkt 8 Uhr.

Trop des am Freitag, mittags 12 Uhr, proklamierten Generalstreikes und der Niederschlagung des Fahrverskehrs haben sich die Samaritervereine EngesWollishosen, Neumünster und Küsnacht (Zürich) nicht gescheut, der angesagten Feldübung pünktlich Folge zu leisten. Anwesend waren 39 Damen, 14 Herren samt Lehrerspersonal.

Supposition: Von der Bergstraße Wittikon bewegte sich ein Wagen. Bei der Straßenbiegung ereignete sich ein Unglück, indem das Ausslüglersuhrwerk in vollem Trab in den untenheraufsahrenden Wagen